

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 19. Juli.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß es leider keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die Cholera in der Stadt Posen ausgebrochen ist. Wir nehmen zuvörderst hinsichtlich des bei dem Ausbruche dieser Krankheit zu beobachtenden Verfahrens, so wie in Betreff der Eintheilung der Stadt Posen in Reviere, und Ausstattung derselben mit Revier-Ärzten und Revier-Vorstehern, auf die unterm 20sten Juni c. erlassene öffentliche Bekanntmachung Bezug. In Verfolge derselben bemerken wir, daß zu Cholera-Kazarethten vorläufig fünf Häuser eingerichtet sind,

- 1) Schuhmacherstraße No. 133.; 2) St. Adalbert No. 87.; 3) St. Martin No. 75.; 4) Halbdorf No. 120.; 5) Zagorze No. 136.

Eins dieser Kazarethte, und zwar das zuletzt genannte, ist vollständig eingerichtet und wird bereits benutzt. Die übrigen vier Kazarethte werden noch heute mit vollständigen Utensilien ausgestattet, und mit einer hinreichenden Zahl von Krankenschwestern und Reinigungsknechten versehen. In gleicher Art ist für die Hinschaffung derjenigen Kranken, welche in ihren eigenen Wohnungen nicht behandelt werden können, nach den Kazarethten, so wie für eine in Gesundheitspolizeilicher Beziehung Sicherheit gewährende Beerdigung der Verstorbenen auf besonderen Friedhöfen, gesorgt; nicht minder wird darauf Bedacht genommen, diejenigen Häuser, in welchen die Krankheit ausgebrochen ist, baldmöglichst gehörig zu desinficiren, und nur diejenigen Einwohner, welche mit den Kranken in unmittelbarer Berührung gestanden haben, unter Kontumaz zu stellen, damit der innere Verkehr in der Stadt Posen so wenig als möglich gestört werde.

Die Herren Revier-Ärzte, so wie die Revier-Vorsteher sind mit vollständiger Instruktion über ihre Verpflichtungen versehen.

Die unterzeichnete Orts-Kommission versichert, Alles anzubieten, um sich das Vertrauen des Publikums zu erwerben, um ihrer unter den gegenwärtigen traurigen Umständen so wichtigen Stellung ganz zu entsprechen, und wiederholt schließlich nur noch die öfters schon ausgesprochene Bitte an das Publikum: ihr alle etwanigen Wünsche in Beziehung auf die Cholera zur Prüfung und Berücksichtigung zugehen zu lassen.

Posen den 18. Juli 1831.

Die Orts-Kommission in Posen in Bezug auf die Cholera.

Inland.

Berlin den 14. Juli. Se. Majestät der Königin sind heute von Potsdam nach Leipzig abgereist.

Se. Majestät der Königin haben dem pensionirten Oberst-Lieutenant von Pogwisch des Kaiser Franz

Grenadier-Regiments, den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landes-Gerichts-Äffessor Nath an zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Marienwerder Allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben den Procurator bei dem Landgerichte zu Trier, Telleman, zum Landgerichtsrath bei dem Landgerichte in Naumburg zu ernennen ger. h.

Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Assessor Karl Friedrich Arnold Dohm zu Uana ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgericht in Essen und dem Berggericht daselbst, und zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Der bisherige Advokat Johann Heinrich Follmer ist zum Anwalt bei dem Landgerichte zu Koblenz bestellt worden.

A u s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 7. Juli. Einer Bekanntmachung der Municipalitäts-Behörde zufolge, soll, nach dem Reichstagsbeschluss vom 25 Juni, unverzüglich zur Requirirung aller in der Hauptstadt befindlichen Pferdegeschritten werden. Es ist dazu in jedem Bezirk eine Deputation, bestehend aus einem Mitglied des Municipalraths, aus dem Bezirks-Kommissair und einem von dem Kriegs-Ministerium abgeordneten Offizier, ernannt worden. Kein Pferd irgend eines Gewerbetreibenden ist ausgeschlossen, nur die Post- und Fuhrmanns-Pferde und die vom Auslande eingeführt sind von der Requisition frei. Die Inhaber erhalten eine Quittung über die gelieferten Pferde.

In der politischen Versammlung des Kreises von Sieradz wurde am 27. v. M. unter dem Vorsitz des Kalischer Wojwodschafts-Raths, Herrn Gawelczyk, mit einer Majorität von 210 gegen 9 Stimmen Herr Wopysius Wiernacki, ehemaliger Finanzminister, zum Deputirten gewählt.

Die Deputation des Bürgerraths, welcher es obliegt, die von der Regierung angewiesenen Fonds unter die Einwohner der Vorstadt Praga, die am meisten durch den Krieg gelitten haben, zu vertheilen, macht bekannt, daß sie sich nur noch bis zum 15. d. Mts. mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde, und fordert daher alle dazu Berechtigten auf, sich bis zu diesem Termin zu melden, weil sie später ihnen nichts mehr gewähren könne.

Bei Entdeckung des koutrevolutionairen Komplots in der Hauptstadt war auch auf den Präsidenten des Kriminal-Gerichts der Wojwodschaft Masowien, Hrn. Rosiczewski, einiger Verdacht von Seiten des Publikums gefallen, weil man erfahren hatte, daß sich bei ihm eine Menge Waffen aufgehäuft befänden; der General-Gouverneur Rutnik ließ die Sache sogleich untersuchen und zeigt nun auf den Wunsch des Präsidenten in den hiesigen Blättern an, daß der Verdacht keinesweges gegründet gewesen, indem es sich ergeben habe, daß Hr. Rosiczewski vom 17. Infanterie-Regiment aus dem Arsenal 108 Stück Karabiner empfangen hatte, um

sie dem in Modlin stehenden Regiment zukommen zu lassen; da derselbe aber dies nicht sogleich bewerkstelligen konnte, bat er Hrn. Rosiczewski, die Gewehre unterdessen bei sich in Verwahrung zu nehmen, welcher Letztere übrigens allgemein als ein rechtschaffener Bürger bekannt sei.

Von der Polnisch-Litthauischen Gränze den 8. Juli. Der Graf Donneck und der Marschall Gorski, welche sich bei dem Aufstande in Samogitien sehr thätig gezeigt haben, sind gefangen nach Riga abgeführt worden.

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. Juli. Der National berichtet den plötzlichen Ausbruch des Lagers bei Tours, und meint, man entblöße die Nachbarschaft der Vendee nicht ohne wichtige Ursache von Truppen; die Kriegspläne des Marschalls Soult gewöhnen dadurch an Wahrscheinlichkeit.

Dom Pedro, bemerkt der Temps, wirkt in London zu Gunsten seiner Tochter Donna Maria, und äußert sich, wie man versichert, in öffentlichen Zirkeln über seine Hoffnung, nächstens Dom Miguel zu entthronen.

Demselben Blatt zufolge hätte die Reise des regierenden Herzogs v. Koburg nach England, keinen andern Grund, als seinen Bruder, den Prinzen Leopold, von der Annahme der Belgischen Krone abzuhalten. Schon glaubt man in England, versichert der Temps, daß es demselben gelingen werde, den Prinzen zu bereden, so daß bereits in vielen Klubs Wetten von 5 gegen 3 eingegangen werden, daß Prinz Leopold nicht nach Belgien gehe.

Viele Bürger, die am Kampf der drei Julitage Theil genommen haben und nunmehr behaupten, daß ihr Recht auf die Nationalbelohnung verkannt worden, haben sich in eine Gesellschaft vereinigt, um ihre Reklamationen geltend zu machen.

Letzte Nacht wurden vom Quai de Gebres bis zum Faubourg St. Antoine bei 200 Maueranschläge angeheftet, um die Tagewerker zu Anordnungen und Ausschweifungen aufzureizen. Das Volk half selbst der Polizeibehörde die Schandschriften abreißen.

Die Gazette fügt einer von ihr mitgetheilten Nachricht von der Absendung eines Kouriers nach Wien hinzu, daß Graf Appony denselben insgheint nach mehreren mit dem Russischen Votschafter und andern Diplomaten gehaltenen Konferenzen abgefertigt habe.

Die Herzogin von Braganza (Erkaiserin von Brasilien) befindet sich in Folge ihrer Schwangerschaft etwas unapflich. Von Donna Maria hat man zu Cherbourg noch keine nähern Nachrichten.

Der Temps nimmt das Ministerium gegen die Verläumdungen mehrerer öffentlichen Blätter in Schutz, welche der Regierung aus dem Umstand ein Verbrechen zu machen suchten, daß dieselbe auf ihre Kosten Journale nach den Departementen versendet. „Dergleichen unwürdige Angriffe,“ sagt

dies Blatt, „werden wir nie unterstützen; denn wenn das Ministerium diesen Weg einschlägt, so zeigt es hierdurch am schönsten seine Verehrung für die Macht und Wichtigkeit der Presse. Die öffentlichen Blätter, die sich darüber beschweren, dürfen nie vergessen, daß die Öffentlichkeit der Kampfplatz ist, auf welchen sie beständig ihre Gegner fordern können, und daß es keine schönere Schlachten giebt, als die, welche man durch Logik und Vernunftgründe gewinnt.“

Die verwittwete Königin von Sardinien hat sich am 21. v. M. zu Genua eingeschifft, um nach Neapel zu gehen.

Die Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 9. April sind fortwährend beunruhigender Art: Handlungen von Privatrade nehmen zu. Die daselbst wohnenden Franzosen wünschen die dortige Station verstärkt zu sehen, um ihr Eigenthum zu schützen.

Die Quotidienne bringt die Nachricht, daß in vielen Wahlkollegien die Royalisten sich weigern, an den Wahlen Antheil zu nehmen. Die Parteien der richtigen Mitte und der Linken werden sich daher den Rang allein streitig zu machen suchen. Auch die Gazette giebt diese Nachricht.

Die Erstürmer der Bastille, welche sich gegenwärtig zu Paris befinden, wollen, wie die Revolution meldet, das Jahrgedächtniß des 14. Juli 1789 „würdig“ feiern.

Der Temps hat aus London die Nachricht, Dom Pedro werde in Zeit von 8 Tagen zu Paris eintreffen; der Kaiser habe sich hierzu auf eine unmittelbare Einladung des Königs der Franzosen entschlossen.

Strasburg den 8. Juli. Im Kollegium des ersten Bezirks ist General Lafayette mit 117, im Kollegium extra muros Hr. Cullmann mit 189; zu Kolmar Hr. Hartmann mit 99 und im dasigen Kollegium extra muros Hr. André, Rath am k. Gerichtshof zu Kolmar mit 337; zu Mühlhausen Hr. Niklaus Röchlin, zu Altkirch Hr. Reinach, zu Belfort General Strolz, zu Weissenburg Notar Münz, und zu Schlestadt Hr. G. Humann zum Deputirten erwählt worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. Juli. Herr Perrier, Sohn des Präsidenten des Französischen Minister-Konseils, ist hier angekommen.

Die Holländischen Blätter sprechen sich fortwährend eben so erbittert als die Belgischen, gegen die 18 Artikel aus. Selbst der Artikel 12, in Betreff der Schuld scheint dem Journal de la Haye jedem Rechts- und Billigkeitsprinzip zuwiderzulaufen. Dasselbe Blatt äußert: „Mit einem Worte, wenn der König von Holland die 18 Artikel unterzeichnet, so unterzeichnet er den Bankerott und Ruin des Landes.“

Allein, nach dem Staatsgrundgesetz kann er keinen Theil des Landesgebiets ohne die Bestimmung der Generalstaaten herausgeben; und ohne dieselbe Bestimmung kann er den Schatz nicht mit Schulden belasten. Er wende sich daher an die Generalstaaten, wenn es nöthig seyn sollte, und wir vertrauen uns zu versichern, daß sich keine Stimme zu Gunsten der Annahme dieser Propositionen erheben werde, sondern daß Alle antworten werden: Nein! und tausendmal Nein! Wir ziehen den Tod der Schande vor! Laßt uns lieber unsere Kräfte benutzen, um der Schlechtigkeit entgegenzutreten. Wenn Europa den ersten Kanonenschuß schießt, wohlau, wir wollen ihn dorthin lassen von der Antwerpener Citadelle und von der Holländischen Flotte, befehligt von Heroen, die den Tod der Erniedrigung ihrer Flagge vorziehen werden.“

Brüssel den 6. Juli. In der heutigen Sitzung des Kongresses setzte Hr. A. Gendebien seine gestern abgebrochene Rede gegen die Annahme der Friedenspräliminarien fort. Er sprach noch anderthalb Stunden. Er suchte die verschiedenen Argumente des Hrn. Lebeau zu widerlegen. Am Schlusse beschwor er seine Collegen, sich nicht von den Männern des Septembers zu trennen, weil der Kongreß von ihnen seine Vollmachten habe. — Hr. v. Secus, Vater, sprach für die Annahme der 18 Artikel, die er als das einzige Rettungsmittel für die Unabhängigkeit Belgiens anseht. Hr. Mosbourg hielt eine lange Rede gegen die Vorschläge der Konferenz; sie scheinen ihm mit der Nationallehre und Würde unverträglich. Am Schlusse sagt er: „Verlieren wir, nr. N., den Umstand nicht aus den Augen, daß die Konferenz nichts verbürgt; sie verspricht, ihre guten Dienste zu verwenden, allein sie wird es dem König Wilhelm ganz frei stellen, nach seinen Ansichten zu handeln.“ — Hr. Cartuwels erklärte sich für die Annahme; er schilderte die Süßigkeiten des Friedens; er wird indeß für das Amendement des Hrn. van de Weyer stimmen. — Hr. Claes von Antwerpen sprach gegen die Annahme der Artikel. Holland, sagte er, werde zwar die Schelde nicht schließen, allein es werde eine ungeheure Abgabe auf jene Waaren legen, welche über sein Gebiet in einen andern Staat ausgeführt würden. „Dürfen wir nicht, fraate er, dieses Benehmen von Holland erwarten? Wer könnte daran zweifeln, wenn wir seine frühern Handlungen zu Rath ziehen. Der Wiener Vertrag hatte, indem er die freie Schiffahrt auf den Flüssen verbürgte, gewiß auch den Rhein mit einbegriffen. Wohlan! Seit 15 Jahren hat Holland dem ganzen deutschen Bunde die Spitze geboten, der aus viel mächtigeren Staaten besteht, als Belgien, und noch ist diese Angelegenheit nicht geschlichtet. Art. 1. gibt Holland die Plätze und Gebietsheile, welche uns durchaus nöthig sind, um Kommunikationen mit dem Rhein zu eröffnen; er gibt ihm Venloo und Maestricht, und

schließt uns dadurch von der Verbindung mit dem Rheine aus.“ — Hr. Barthelemy erklärt sich für die Annahme. Die Sitzung wird vertagt.

Eine Deputation der Bürgergarde hat heute dem Regenten eine Adresse überreicht, in welcher sie dem Aufrufe desselben Folge zu leisten verspricht.

Das Provinzialkomité von Namur hat einstimmig beschlossen, eine Protestation gegen die Präliminarien an den Kongress zu erlassen.

Aus der Rede, welche Herr Lebeau in der Kammer Sitzung vom 3. Juli gehalten, geht hervor, daß demselben oftmals mit Blunderung und in anonymen Briefen mit dem Tode gedroht worden.

Man versichert, die H. Lebeau, Devaux und Sauvage werden ihre Entlassung als Minister einreichen, die Konferenzvorschläge mögen angenommen werden oder nicht.

Der Platzkommandant von Lwien, welcher mit der Bürgergarde die Protestation gegen die Annahme der Präliminarien unterzeichnet hatte, ist seines Postens entsetzt worden.

Wir haben uns nun näher nach den Lwener Tumulten erkundigt. Die Sache ist mehr eine Posse, als ein Trauerspiel. Am Lächerlichsten ist die Proclamation, die auf eine wahrhaft groteske Weise die Sprache Napoleon's parodirt.

In Grammont herrscht ebenfalls einige Aufregung. Der Kommandant der Bürgergarde hatte sich auf den Weg gemacht, um mit seinem Corps nach Brüssel zu marschiren. Unterwegs erfuhr er, daß dort alles ruhig sey und kehrte sogleich wieder um.

General von Beaulieu und Hr. Darmagnac sollen diesen Morgen vor den Instruktionsrichter gezogen und von demselben verhört worden seyn.

General Daine hat, wie man versichert, von der Regierung eine Verstärkung der Artillerie verlangt.

Brüssel den 9. Juli. Die Vorschläge der Londoner Konferenz wurden in der heutigen Sitzung des Kongresses mit 126 Stimmen gegen 70, also mit einer Majorität von 56 Stimmen, angenommen.

Großbritannien.

London den 5. Juli. Es ist nunmehr, sagt das Court-Journal, die Ernennung mehrerer neuen Pairs entschieden. Die Regierung wird bei ihrer Wahl eben sowohl die liberalen Ansichten der Kandidaten, als ihr Verdienst und Vermögen in Anschlag bringen.

Dasselbe Blatt berichtet: Noch hat Dom Pedro keinen Angriffsplan gegen seinen Bruder fest angenommen. Man glaubt jedoch, daß er eine Flotte unter den Befehlen eines ausgezeichneten Britischen Marine-Offiziers ausrüsten, dieselbe mit allen gegenwärtig zu Lercira befindlichen Portugiesen und überdies mit 2000 Mann Engländern bemannen werde, vorausgesetzt, daß man eine solche Zahl Freiwilliger, ohne die Neutralität der Regierung zu kompromittiren, zusammenbringen kann.

Die Times stellen Betrachtungen über den Zweck

der Reise der Herzogin v. Berry an. Dieses Blatt nennt jene Fürstin eine kühne unternehmende Dame, und aus dem Umstande, daß Marschall Bourmont mit seinen vier Söhnen, der früher nie bedeutend bei der Prinzessin in Gunst gestanden, dieselbe auf ihrer Reise begleitet, findet es in der Annahme mehrerer Französischen Blätter, daß sich dieselben nach dem Süden (Frankreichs) begeben, keinesweges eine Chimäre. „Die Entfaltung der weißen Fahne im mittägigen Frankreich“, bemerken die Times, „würde das Signal einer allgemeinen Niedermeglung der Royalisten seyn; nichts könnte sie vor der Wuth der Partei der Bewegung schützen.“ Der Courier bemerkt in dieser Beziehung: „Wir glauben, daß das von den Times in Bezug auf die abgesetzte Königs-Familie angeregte Gerücht, nicht ganz ohne Grund ist. Sie hat große Geldsummen empfangen — aus welcher Quelle ist unbekannt — und eine Art Constitution zusammengesetzt, in welcher jeder Artikel das grade Gegenteil von den Grundsätzen ist, welche sie während ihrer Herrschaft befolgte. Werden die Franzosen diesen Versprechungen Glauben schenken? Wir glauben es nicht!“

Dem Courier zufolge betrug die Volkszahl der Nordamerikanischen Freistaaten, die im Jahre 1820 nur 9,637,000 Seelen ausmachte, im Jahre 1830 13 Millionen.

Die Revolution zu Fernambuko war, noch den Berichten im Globe, nur eine Fabel. Wie zu Rio ging Alles ohne ernste Vorfälle ruhig ab.

In der Sitzung des Oberhauses am 4. Juli nahm der Graf v. Harewood Anlaß, als Lord-Lieutenant des westlichen Theils von Yorkshire, den Lordkanzler über die Ernennung eines Mannes zum Friedensrichter, ohne ihn um seine Zustimmung zu befragen, öffentlich zur Rede zu stellen. Der Lordkanzler vertheidigte sich sehr ruhig über diesen Vorwurf. Er hätte, sagte er, sich leicht an die gewöhnliche Ordnung des Hauses halten und den edlen Grafen zwingen können, eine förmliche Anzeige dieser Ernennung zu machen (Hört! Hört!), statt daß er nur ein höfliches Billet von ihm darüber bekommen, ohne daß F. Herrl. im Allgemeinen davon benachrichtigt worden wären, jedoch sei dies wohl nicht geschehen, ohne einigen von F. Herrl. hinlängliche Kunde davon zu geben, was er daraus sähe, daß auf einer gewissen Seite sehr viele derselben anwesend wären (Hört und Gelächter.) Lord Lyndhurst und der Herzog von Wellington nahmen noch an der Debatte Theil, und zwar der Letztere auf Lord Harewood's Seite. Der Herzog fragte hierauf: ob der edle Graf gegenüber vielleicht einige Verhaltensbefehle wegen der Krönung Sr. Maj. erhalten habe? was Graf Grey verneinend beantwortete. Der Herzog fragte demnächst: ob es nicht nöthig seyn dürfte, daß Sr. Maj., innerhalb einer gewissen Zeit, einige Eide leiste, welche mit der Krönung zusammenhängen? worauf Graf Grey antwortete, er wisse sehr

wohl um die Eide, nicht aber, daß das Gesetz eine gewisse Zeit vorschreibe, wann oder wo sie geleistet werden müßten. Was die Vergebung der Krönung betreffe, so würde er dem Hause nächstens nähere Auskunft darüber erteilen. Die Krönung sei immer eine sehr kostspielige Sache gewesen, und es sei von Wichtigkeit, daß sie mit so geringen Kosten, als möglich, bewerkstelligt würde. Er wiederhole es, daß er keine Befehle von Sr. M. habe, könne aber versichern, daß die gesetzlichen Verpflichtungen von Sr. Maj. auf irgend eine Weise eingegangen werden würden. Bei dem Vorschlage zur zweiten Lesung der Bill über die Ernennung von Lord-Lieutenants in Graffschaften (in Irland) machte Lord Melbourne mehrere Bemerkungen über die Nützlichkeit dieser, in England erprobten, Einrichtung für Irland, denen der Herzog von Wellington vollkommen beipflichtete, worüber Graf Grey seine große Zufriedenheit äußerte. Auch der Graf v. Kimberick unterstützte die Bill.

Im Unterhause wurde die Gallerie um 1 Uhr geöffnet und war in kurzer Zeit ganz angefüllt, da auf diesen Tag die zweite Lesung der Reformbill angesetzt war. Auch die sämtlichen Plätze im Schiffe des Hauses waren, bis zu den hintersten Reihen, schon früh mit Mitgliedern besetzt. Hr. Hunt beklagte sich über das frühe Belegen der Plätze, wodurch mehrere seiner Freunde, die sonst nahe bei ihm zu sitzen pfliegen, Sitze in andern Theilen des Hauses hätten suchen müssen. Er selbst habe auf seinem Platz des Obersten Lindsay Namen gefunden, diesen weggenommen, und nach einem andern Platze verlegt. Der Sprecher sagte hierauf: die Regel sei, daß die Sitze nur von den Mitgliedern belegt würden, welche bei dem Gebete anwesend seyn wollten, und daß das Anschlagen der Namen eine Art von Andeutung sei, daß sie sich bei dem Gebete einfinden wollten. Das Recht auf einen Sitz begründe sich nur durch die Anwesenheit bei dem Gebete. Uebrigens würde die allgemeine Höflichkeit und Gefälligkeit der Mitglieder gegen einander mehr dabei thun, als eine feste Regel. (Hört! Hört!) Bei den Debatten über die Reformbill zeichnete sich besonders die Rede des Sir F. W. Wallis, Mitglied für Sudbury, aus, welcher sich dahin erklärte, daß er, nach einer reiflichen Ueberlegung, die Maßregel der Reform als für höchst gefährlich für die Englische Konstitution und für das ganze System der gesellschaftlichen Ordnung ansehen müsse. Sir F. W. setzte sich, nach Vollendung seiner Rede, unter lautem Beifallsruf nieder, der auch noch längere Zeit anhält. Nach ihm sprach Hr. Bruce, der sich ebenfalls gegen die Bill erklärte, wogegen Hr. Ferguson dafür sprach. Lord Porthester sprach dawider, und erklärte, nachdem er sich dahin geäußert, daß die jetzige bewegte Zeit nicht die rechte für die Einbringung einer solchen Bill sei, sich selbst unter lautem Beifall dahin: daß er, wenn die ministerielle

Bill die wahre Freiheit des Volkes begründete, oder dessen wahres Glück herbeiführte, für dieselbe stimmen würde, ungeachtet der Gefahr, in welche sie die Aristokratie und die Monarchie brächte. Nach einer kurzen Rede des Hrn. Knight für die Bill, welche damit schloß, daß er sagte, „grade die jetzige Zeit mache die Maßregel der Reform nothwendig, weil es das Beste sei, ein Gegengift gegen eine Bewegung dadurch zu bereiten, daß man dem Volke keinen Grund zu Klagen, in Rücksicht auf die Institutionen, nach denen es regiert würde, ließe.“ (Hört! Hört!), trug Hr. R. A. Dundas, wegen der späten Stunde, es war Mitternacht), auf die Vertagung der Debatte an, ein Antrag, den Herr D'Connell unterstützte und den das Haus auch auf der Stelle genehmigte. Das Haus selbst vertagte sich, nachdem die übrigen Geschäfte erledigt worden waren, um 1 Uhr Morgens.

Am 30. Juni starb in seinem Hause in Lodge-Lane in Liverpool, im 80. Jahre seines Alters, der berühmte Geschichtschreiber Wm. Roscoe. Seine trefflichen Geschichtswerke haben ihn in der ganzen gesitteten Welt bekannt gemacht, und sein häuslicher Charakter war eben so achtungswerth, als die Art, wie er sich nur durch sich selbst, durch eigenes, fortgesetztes Studium, die mannichfachen Kenntnisse erworben hatte, welche er besaß.

Am letzten Sonnabend fand eine allgemeine Versammlung der Aktionaire der hiesigen Universität statt, um die Angelegenheiten dieser Anstalt zu untersuchen. Auf den Antrag eines Aktionairs wurde nach sehr lebhaften Diskussionen die Ernennung eines Ausschusses beschlossen, um mehreren Mißbräuchen, die sich in der Verwaltung der Universität eingeschlichen und von verschiedenen Seiten her zu Beschwerden Anlaß gegeben hatten, abzuhelfen.

London den 6. Juli. In der Sitzung des Unterhauses vom 5. Juli wurde die Debatte über die zweite Lesung der Reformbill fortgesetzt, aber auch heute noch nicht beendigt. Es ließen sich in dieser Sitzung Hr. R. A. Dundas, Sir John Malcolm, Sir F. Vincent, die Herren G. S. Vernon, E. L. Bulwer, Lyon, Godson, Edmund Peel, Oberst Torrens, Trevor, Macauley, W. Bankes, der Kanzler der Schatzkammer und Sir George Murray abwechselnd für und gegen die Reformbill vernehmen. Die Engl. Zeitungen stimmen darin überein, daß bei dieser Debatte wenig vernommen worden, was nicht schon früher zur Sprache gekommen sei, heben jedoch die beiden Vorträge des Herrn Macauley (für die Bill) und des Sir G. Murray (gegen die Bill) als eine Ausnahme hervor.

Die Times enthalten den amtlichen Bericht über die Staatseinnahme des letzten am 5. d. M. beendigten Quartals. Sie betrug danach 11,141,050 Pfd., mithin 667,959 Pfd. weniger als die vom nämlichen Quartal vorigen Jahres. „Dieses Defizit“, bemerken die Times, „ist jedoch nur scheinbar,

Indem die aufgehobenen Taxen für Bier, Häute, Eider, Lichte und gedruckte Kattune eine, im Vergleich der vorjährigen Einnahme für diese Artikel, so beträchtliche Summe ausmachen, daß man, wenn diese in Anschlag gebracht wird, annehmen kann, daß die Einnahme sich im letzten Quartal um 798,000 Pfd. vermehrt habe. Ein solches Resultat ist ohne Zweifel eine Ermuthigung für Alle, die einem vernünftigen Finanzsystem zugesthan sind, so wie für diejenigen, die ihre Hoffnungen auf ein wachsendes National-Einkommen nicht auf hohe Zölle, sondern auf größere Ausdehnung der Consumtion begründen.“

Aus Gibraltar melden die letzten Briefe vom 10. Juni, daß nach allem Anscheine die Aufhebung des Freihafen-Rechtes für Cadix erfolgen werde, indem nach Berichten von dort der König von Spanien bereits das Taback- und Salz-Monopol der genannten Stadt entzogen habe, ohne welche das ganze Privilegium eines Freihafens in sich selbst zerfalle.

Ein hier aus Lissabon angekommenes Schiff hat Briefe von dort bis zum 16. Juni mitgebracht. Die Französischen Bewohner waren für ihre persönliche Sicherheit sehr besorgt, und zwar in Folge der gegen Dom Miguel ergriffenen feindlichen Maaßregeln; Verhaftungen hatten indessen noch nicht stattgefunden, obgleich davon im Publikum die Rede ging.

In einem Schreiben aus Gibraltar vom 10. Juni heißt es: „In Folge einer in Marokko ausgebrochenen Rebellion soll sich der Kaiser, der sich in Sez befand, von dort mit seinen schwarzen Gardes und einigen weißen Truppen nach Mequinez begeben haben. Unterweges, wird hinzugesagt, habe sich ein Streit zwischen den schwarzen und weißen Truppen entsponnen, der in ein völliges Blutbad ausartete und damit endigte, daß sich die gänzlich gefalteten weißen Truppen in das Fort Klein-Sez eingeschlossen und dem Kaiser Friedensbedingungen vorlegten, die Letzterer aber mit der Erklärung zurückwies, daß er diese weißen Truppen, die zu einer kriegerischen und tapferen Provinz gehören und dem Souverain schon bisweilen Geseße vorgeschrieben, bis auf den letzten Mann vertilgen wolle.“

Vermischte Nachrichten.

Königsberg den 14. Juli. Der kommandirende General v. Krafft Excellenz ist in der vergangenen Nacht nach Memel abgegangen, um die Entwaffnung des Zielgudschens Korps selbst anzuordnen.

Bei Rogallen fand am 6. Juli ein kleines Gefecht statt, in welchem die Russ. Truppen 200 Gefangene und 2 Kanonen von den Insurgenten eroberten. 200 Insurgenten blieben auf dem Platze Die Polen retirirten am 7. Juli über Rossian mit Zurücklassung vieler Verwundeten und Kranken.

Die Regierungs-Komite in Rossian ist den einziehenden Russ. Truppen entgegen gekommen und hat dem Kaiser den Eid der Treue aufs neue geleistet.

Nachrichten von der Polnischen Gränze, die jedoch nicht verbürgt sind, melden, daß bei Grochow die Kaiserl. Russ. Armee von den Polen angegriffen worden sey. Die Gefechte sollen den zweiten und dritten Tag in dieser Gegend noch fortgesetzt worden seyn. Man hat jedoch noch kein Resultat vernommen.

Aus Lilsit meldet man, daß Georgenburg von Kaiserl. Russ. Truppen besetzt worden sei.

Ueber den Empfang und die Beisehung der Leiche des R. Russ. Feldmarschal Grafen Diebich-Sabalkanski zu Dlottowen vor Johannisburg ist hier folgende Mittheilung bekannt geworden:

Am 20sten d. M. 10 Uhr Vormittags war der Leichenzug an der Gränze angelangt. Mehrere höhere Offiziere und Adjutanten ritten voran. An der Spitze Oberst und Flügeladjutant Fürst Trubetzkoi, Rittmeister und Flügeladjutant v. Prittwitz (Schwestersohn des Verbliebenen), Oberst v. Paradowski, Kommandeur des Grodnoschen Husarenregiments, Oberst v. Meyendorff, Kommandeur des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen. Diesen folgten 2 Soldaten mit Räuchergefäßen, ein Pope mit entblößtem Haupte, der das Marienbild vor sich hielt und der reich geschmückte mit 6 schwarz bekleideten Pferden bespannte Leichenwagen, über dem ein schwarzer Baldachin mit weißen Pfeilern angebracht war. Der doppelte, hermetisch verschlossene Sarg war mit Hut, Schärpe, Degen und militairischen Insignien geziert. Die Adjutanten Fürst Nariskin und v. Buturlin befanden sich dem Sarge zur Seite. Gleich hinter dem Leichenwagen wurde das schwarz umhüllte Reitpferd des Verbliebenen geführt. Hinter diesem folgte eine Abtheilung von 40 Mann vom 1sten Seeregiment. In dieser Ordnung überschritt der Zug die Brücke des Gränzflüschens Wincenta. Jenseit der Gränze verblieben die Eskorte, aus 2 Eskadrons des Kürassier-Regiments Prinz Albrecht von Preußen und 2 Kanonen bestehend, 2 Kompagnieen vom 1sten Seeregiment, das zahlreiche Musikchor und die Russischen Truppen, welche sich außerdem dem Zuge angeschlossen hatten. Auf dem Preussischen Gebiete wurde der Zug empfangen durch den General-Major v. Wittich, den Beamten der Kontumazdirektion, und einer großen Zahl von Offizieren und Civilpersonen. Die Preuss. 1ste Jägerabtheilung war in Parade aufgestellt. Wohlgeordnet bewegte sich nun der Zug nach der Grabstätte, wohin ein von allen bewohnten Orten entfernter neu eingerichteter Weg führte. Die Grust war des Gegenstandes würdig, höchst geschmackvoll mit dem Kaiserl. Russ. Adler, dem Wappen des Verstorbenen, Eichenzuirlanden, Gewehrpyramiden zc. verziert. Als der Zug die Grabstätte erreicht hatte,

die Preuß. 1ste Jägerabtheilung in Parade aufgestellt und der Gen.-Maj. v. Wittich, so wie alle andern Leidtragenden in gehöriger Entfernung zur Seite getreten waren, hoben die Russ. Offiziere den Sarg herunter und trugen ihn vermittelt ihrer Schärpen in die Gruft hinab, welche sodann vermauert wurde. Die erste Jägerabtheilung präsentirte, während das Waldhornistenkorps derselben einen Trauermarsch blies. Nach Beendigung der Ceremonie wurden die Russ. Begleiter der Leiche abgefordert, ohne daß eine Berührung stattfinden konnte, gastfreundlich bewirthet, worauf diejenigen, an deren Spitze sich der Oberst Fürst Trubezkoi befindet, welche die Leiche weiter zu begleiten bestimmt sind, in der Kontumazanstalt Dlottowen aufgenommen wurden, die andern aber sogleich über die Gränze zurückkehrten. Sowohl nach Anordnung des Kreisphysicus Dr. Schnur, als der Kontumazdirektion zu Dlottowen, ist jede erforderliche Sanitätsrückicht beobachtet worden.

Der bleierne Sarg, der die beiden hölzernen Särge aufnehmen sollte, ist von dem Klempnermeister, Affessor Steinfurt, gefertigt und ward von ihm und einem seiner Gehülfen, über Johannisburg den 9ten Juli in die Kontumazanstalt zu Dlottowen gebracht. Der Sarg wurde hier von dem Gehülfen in die Kontumazanstalt selbst gebracht und die ganz wasserdichten Doppelsärge in den bleiernen Sarg eingesetzt. Der Gehülfe muß nun dieses Alles wegen die vorschrittsmäßige Quarantaine aushalten, und der Sarg wird mit einer Escorte des ersten Preuß. Infanterieregiments in langsamen Marschen über Tilsit nach Memel gebracht werden.

Eine Gutsbesitzerin im Gouvernement Pultawa hat ein Kapital von 146,000 Rubeln in dem Moskowischen Leihhaufe niedergelegt, um von den Zinsen desselben die jährliche Kopfsteuer für 1463 ihrer Bauern zu zahlen und den Ueberschuß zum Kapital zur fernern Unterstützung ihrer Bauern zu schlagen.

Das größte Buch, welches je in der Welt erschienen ist, soll bis zum Jahre 1832 in England ans Licht treten. Dasselbe führt den Titel: „Chrentempel Englischer Helden.“ Die Höhe eines Blattes ist auf 4 Klaftern, die Breite auf 2 Klaftern, die Höhe eines Buchstabens auf $\frac{1}{2}$ Fuß berechnet. Zur Fabrikation des Papiers wurde eine eigene Maschine erfunden. Der Druck dieses Riesenwerks geschieht mit Hülfe einer Dampfpreffe. Statt der Druckerschwärze wird Goldfirniß genommen. Es sollen im Ganzen nur 100 Exemplare aufgelegt werden, um als Zierde in den vorzüglichsten Bibliotheken Englands zu dienen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 5ten zum 6ten Juni d. J. gegen 3 Uhr früh hat ein Grenzbeamter in Gemeinschaft mit zwei Musquetieren des 10ten Infanterie-

Regiments, an dem Flusse Prosna oberweit des Dorfes Mirkow, Dyrzeßower Kreises, 24 Stück aus Polen eingeschwärzte Schweine, deren Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlag genommen.

Diese Schweine sind nach Erfüllung der Gesundheitspolizeilichen Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 6ten d. M. in der Stadt Kempen für 78 Rthlr. 15 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekanntten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Titel 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefördert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum ersten male im hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzameze, jetzt in Kempen, zu melden; widrigenfalls, mit der Berechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 16ten Juni 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 1ten zum 2ten Juni d. J. hat ein Grenzbeamter, unter Mitwirkung 4 Musquetiere des 10ten Infanterie-Regiments bei Mielszowka, Dyrzeßower Kreises, 35 Stück muthmaßlich aus Polen eingeschwärzte Schweine, deren Treiber die Flucht ergriffen, in Beschlag genommen.

Die in Rede stehenden Schweine sind, nach vorangegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins, in der Stadt Gradow am 2ten Juni a. c. für 145 Rthlr. 18 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekanntten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie nach Vorschrift des §. 180. Titel 51. Theil I. der Gerichts-Ordnung aufgefördert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo gegenwärtige Bekanntmachung zum ersten male im hiesigen Intelligenzblatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Kempen zu melden; widrigenfalls mit der Berechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 17ten Juni 1831.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Verpachtung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachungen vom 11. Mai und 14. Juni c. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Verpachtung der Güter Smolice, Kröbner Kreises, ein neuer Verpachtungstermin auf den 22. d. Mts. bestimmt worden ist.

Posen den 13. Juli 1831.

Provinzial-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Depositorio befinden sich folgende Massen, deren Eigenthümer nicht ausgemittelt werden können:

- 1) im Daniel Schumannschen Konkurse die Percipiente:
 - a) der verehelichten Schmiedel mit 6 Sgr. 11 pf.,
 - b) des Wirthschafsters Klin-geheil mit 3 Rtlr. 29 Sgr. 4 pf.,
 - c) der Wittwe des Daniel Schumann mit 1 Rtlr. 17 Sgr. 7 pf.,
 - d) der Magd Anna Maria Schmidt mit 13 Rtlr. 1 Sgr. 4 Pf.,
- 2) die Wächsche Konkursmasse mit 4 Rtlr. 26 Sgr. 4 pf.,
- 3) die Eszen Samuelsche Konkurs-Masse mit 63 Rtlr. 7 Sgr.

Die Eigenthümer haben diese Gelder innerhalb 4 Wochen abzufordern, widrigenfalls solche zur Justiz-Diffizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Schneidemühl den 4. Juli 1831.

Königl. Preussisches Landgericht.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des 5ten Armeekorps zu Posen fordern wir alle unbekanntesten Kassen-Gläubiger:

- 1) der 10ten Invaliden-Compagnie zu Bentzen,
- 2) des Landwehr-Bataillons (Kargeschen) 33ten Infanterie-Regiments (1. Reserve-Regiments), dessen Eskadron und Artillerie-Compagnie in Karge,
- 3) der Magisträte zu Bentzen, Lirschtiel und Karge aus deren Garnison-Verwaltung,
- 4) der Garnison-Lazareth zu Bentzen und Lirschtiel,

welche aus dem Etatsjahr, 1sten Januar bis ult. December 1830, noch Forderungen zu haben vermeinen, hiermit auf, sich in dem

am 27sten August a. c. Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Landgerichts-Rath Giesecke hier anstehenden Termine entweder in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die Justiz-Kommissarien Mallow und Rdstel vorschlagen, zu erscheinen, ihre Forderung zu liquidiren, solche mit Beweisen zu unterstützen, und demnächst das Weitere, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Kassen der

gedachten Truppentheile, Magisträte und Lazareth werden präkludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen deshalb wird auferlegt werden.

Meseritz den 10. März 1831.

Königl. Preuss. Landgericht.

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Königl. Landgerichts hieselbst wird der am 20sten dieses Monats in der Wolff Faltschen Konkurs-Sache ansehende Auktionstermin nicht in der Behausung des Gemeinschuldners, sondern im Gerichtelocale des Königl. Landgerichts hieselbst abgehalten werden.

Posen den 16. Juli 1831.

v. Gumpert II.,
Landgerichts-Referendarius.

Drei Sorten ächte Holländische Rauchtabake in Paketen habe ich so eben direkt aus Amsterdam erhalten und verkaufe davon:

- das Pfund besten Portorico (Wappen-Enaster) mit 12 Sgr.
- de Tonnenboier (Schiffs-Enaster) mit 16 "
- Enaster No. 1. mit 20 "

Diese Tabacke empfehlen sich eben so sehr durch ihre Preiswürdigkeit als durch vorzüglichen Geruch, sie sind außerordentlich leicht auf der Zunge und werden daher jeden Tabackraucher vollkommen befriedigen.

Bielefeld.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 18. Juli 1831.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuss.)	Preis					
	von		bis			
	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.
Weizen	2	25	3	—	—	—
Roggen	2	5	2	7	6	—
Gerste	1	20	1	22	6	—
Hafer	1	7	6	10	—	—
Buchweizen	1	25	2	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	1	—	—	—
Heu 1 Etr. 110 U. Pruss.	—	22	6	—	25	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuss.	6	15	7	—	—	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuss.	1	25	2	—	—	—

Bericht

der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.
krank hinzugekommen genesen gestorben bleiben krank

Am 17. Juli
18. "

— — 7 vom Civil — — 2 vom Civil 5

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt 1 vom Militair, 9 vom Civil; davon gestorben 1 vom Militair und 4 vom Civil. Posen den 18. Juli 1831.